

Liebe Leserinnen und Leser,

Es sind Sommerferien – lange herbei gesehnte Zeit, helle, nicht endende Tage. Ich bin auf meiner Insel und möchte einen Text für Sie schreiben, den Sie in der dunkleren, vielleicht auch belasteteren Zeit des Jahres lesen werden.

Diese Zeit soll nie zu Ende gehen. Ich verbringe meine Tage am Strand, bade im Meer, spaziere in den Dünen und im Sand, und mein Blick sowie meine Gedanken finden keine Begrenzung. Sie fließen ins Unendliche, und keine Alltäglichkeit hält sie auf. Eins und einig mit der Welt – so fühlt sich das in diesen Momenten an. Tiefe Dankbarkeit für dieses bewusste Erlebendürfen macht sich in mir breit. Ich habe die Gelegenheit loszulassen, indem ich vom Festland mit allem, was mich ausmacht und beschäftigt, ablegen darf. Nur die Containerschiffe am Horizont und der bewusst erlebte Sonnenuntergang rufen mich wieder zurück und tun mir unbarmherzig auf, dass sich die Welt in ihrer Normalität doch weiterdreht und auch diese Zeit wie immer ein Ende findet. Die Dankbarkeit aber bleibt.

Mit ihr im Gepäck werde ich nach Hause fahren. Dort erwartet mich der Alltag sowie die nun beginnenden dunkleren Tage, und ich freue mich darauf. Ich nehme die Fäden wieder auf, verbringe meine Zeit mit aktivem Tun, und auch das wird sich gut anfühlen.

Zwischendurch wird sich dann und wann wegen verschiedener verpasster Möglichkeiten Wehmut breitmachen. Ich werde traurig sein, weil mir Menschen fehlen, mit denen ich gerne mehr oder vielleicht intensiver Zeit verbracht hätte. Es wird Grenzen geben in dem Vorhaben, die Zeit, die ich habe, so effektiv wie möglich zu nutzen. Gedanken auch über meine Endlichkeit werden sich einstellen, dunklere Tage, die ich im Vertrauen darauf und im tiefen Glauben daran, dass Gott mich fest an der Hand hat, ebenso intensiv verbringen möchte.

Nächstes Jahr lege ich dann wieder ab. Ich werde wieder die Erfahrung machen, dass ich die Fäden aus der Hand geben kann und Leben sich auch ein Stück selbst leben muss.

Gott hat uns Freiheit geschenkt. Wir dürfen selbständig entscheiden, welche Wege wir gehen. Wir dürfen Gutes tun und Fehler machen. Wir können uns jederzeit seiner Begleitung und Liebe sicher sein.

Ihnen allen wünsche ich insbesondere in den folgenden dunkleren Tagen auch die Gewissheit und Geborgenheit im Glauben daran, dass unsere Zeit in Gottes Händen liegt.



Ihre Geesche Herrmann